

Wahlkampf-Spielchen befürchtet

Der geliebt-gehasste Bauunternehmer und bekennende Scientologe Kurt Fliegerbauer ist trotz gegenteiliger Ankündigung vor einem Jahr immer noch in Zwickau am Wirken. Warum, das erfuhrt Uta Pleißner in einem Exklusiv-Interview für den WochenSpiegel.

Ihr angeblicher Abgang vor einem Jahr war wohl nur eine medienwirksame Inszenierung?

Keineswegs. Ich habe das alles so gemeint. Ich hatte aber auch verkündet, dass ich meine Grundstücke und Häuser in Zwickau noch verkaufen muss. Und das ist mir bis heute - bis auf das ehemalige Hotel Stadt Zwickau und das ehemalige Haus der DSF - nicht gelungen.

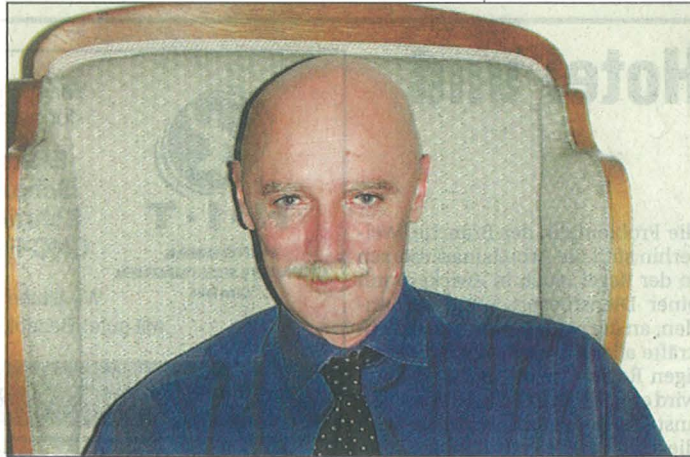
Sie wollten das Haus der DSF ursprünglich zu einem außergewöhnlichen Wohnhaus für junge Leute umbauen?

Das waren meine Pläne. Der neue Besitzer, eine Münchner Investorengruppe, möchte hier altersgerechtes Wohnen ermöglichen.

Wenn Sie wirklich gehen wollen, wieso engagieren Sie sich jetzt noch einmal so intensiv am Hauptmarkt?

Wer soll es denn machen außer mir? In der Innenstadt bin ich doch der Einzige, der noch baut. Das Kräutergewölbe ist zwar bautechnisch sehr schwierig, doch äußerst reizvoll. Der Rohbau steht schon, am

1. August wird es fertig sein. Ich sage Ihnen, es wird das schönste Haus von Zwickau sein. Im Übrigen bin



ich wirklich schon zu einem Teil weg aus Zwickau. Ich habe eine neue Firma gegründet, die zurzeit in Italien ein altes Kloster saniert.

Mitte April wird Schloss Osterstein versteigert. Werden Sie mitbieten? Immerhin hat es Ihrer Firma den Namen gegeben und Sie haben es schon einmal besessen.

Es reizt, oh ja, es reizt sehr. Mit Schloss Osterstein habe ich in Zwickau begonnen. Damit auch aufzuhören, wäre ein Anachronismus, der mir gefallen könnte.

Demnach geben Sie dem Schloss eine Chance? Die Sicherungsmaßnahmen, die

Zwickau gut zu Gesicht stehen, müsste allerdings professionell betrieben und vermarktet werden.

Sie werden also mitbieten?

Das weiß ich noch nicht. Beim ersten Termin geht so ein Objekt sowieso nicht weg und schon gar nicht für 9 Millionen! Vielleicht klappt's ja beim dritten Termin für drei Millionen, das ist schon realistischer.

Ihr angekündigter Abschied vor einem Jahr war sicher auch ein Versuch, aus dem Schussfeld der Medien zu gelangen. Befürchten Sie, der bevorstehende OB-Wahlkampf könnte Ihre Person tangieren?

Das befürchte ich tatsächlich. Mir macht es ja nichts mehr aus. Es schadet mir nichts und nützt mir nichts. Aber die Personen, die mit mir in Zusammenhang gebracht werden, könnten Schaden nehmen. Schauen Sie, es fängt doch schon wieder an

man jetzt durchführt, sind schon ein großer Erfolg. Die Sache wird langsam realistischer. Doch von so hochtrabenden Projekten wie einem UCI-Kino und ähnlichem muss man sich verabschieden. Das ist vorbei. Wenn, dann wird das Ganze spärlicher. Das Problem ist eigentlich nur das Kornhaus. Das ist für eine normale Nutzung, zum Beispiel für Handel, völlig ungeeignet. Meine Vorzugsvariante ist immer noch ein Automuseum, ein ganz spezielles, nur für den Trabant. Das würde

wie zwischen Eichhorn und Seidel. Das war doch keine offene, ehrliche Auseinandersetzung zwischen den Beiden! Und jetzt wird ein Grundstücksverkauf an mich benutzt, um sich verabschieden zu machen. Dieser Verkauf schadet niemandem, seine Thematisierung könnte aber sehr wohl am Image der Stadt kratzen und den Kampf um den OB-Stuhl wieder in die Nähe einer Schlamm-schlacht rücken. Das würde mir überhaupt nicht gefallen, denn es wäre unnötig.

Die meisten Stimmen zählen

Kommentar von Theo Stiegler

Die Aufstellung der Matadoren ist weitgehend abgeschlossen. Die großen Parteien im Zwickauer Stadtrat haben ihre Kandidaten benannt. Mit Klaus Reinhold hat nun auch die PDS die Katze aus dem Sack gelassen. Auf der Versammlung wurde gescherzt: Die Katze ist ein Kater, vielleicht ein Kader, als der eine mit Krallen, als der andere mit Erfahrung. Die Genossen haben sich hinter Reinhold positioniert und sind sich sicher: So gut war die Chance noch nie, das Rathaus für die Sozialisten zu gewinnen.

Das allerdings denken auch die Sozialdemokraten, die ebenfalls wie ein Mann hinter ihrer Kandidatin Pia Findeiß stehen. Auch auf der Versammlung des SPD wurde Optimismus und Einstimmigkeit demonstriert. Das kann man ja so nicht von den Christdemokraten sagen, bis heute sind sich die Parteifreunde von Angela Merkel nicht sicher: Wird eventuell Frank Seidel nicht doch noch als Einzel-

kandidat ins Rennen gehen? Es gibt nicht wenige seiner Freunde, die ihm dazu raten, den Alleingang ums Amt des Oberbürgermeisters anzutreten. Die Wahl von Dietmar Vettermann zum Kandidaten der CDU wurde bekanntermaßen sogar durch ein Parteigerichtsverfahren angefochten.

Allerdings steht nun doch zu vermuten, es wird wie immer: Das Potenzial der SPD und der PDS zusammen ist hoch, für zwei ist aber kein Platz auf dem Stuhl. Und die Erfahrung zeigt: Die Teilung der Wählerstimmen bringt dem Dritten den Erfolg. Wir erinnern: Zur letzten Bundestagswahl hatten Reinhold, PDS, und Weigel, SPD, zusammen über 80.000 Stimmen, Luther etwas über 50.000. Das zählt. Für die Wahl zum Oberbürgermeister rechnet Klaus Reinhold zunächst mit 30 plus X Prozent. Das wäre ein Achtungserfolg. Oberbürgermeister wird am Ende der Kandidat oder die Kandidatin mit den meisten Stimmen.